



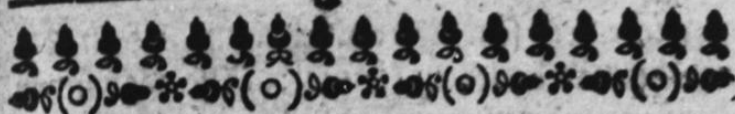
Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

I, Anno 1674. Julius.

1674



Niederlande.

Amsterdam vom 4. Augusti.

Es ist Anno 1648. wegen großer Sturm- Win-
de vil auffgezeichnet / und dabey eine Schrifft
aufgegeben worden / mit dem Titul :

Holstein vergiß es nicht !

Wir an diesem Orte mögen unser erlittenes Un-
glück gleichermassen also / wie es von Stunde zu
Stunde mehr befunden wird / wol auffzeichnen und
auch darüber schreiben :

Holland vergiß es nicht !

Dann die Hand Gottes hat uns gerührt.

Es soll alles noch Stück . Weise gegeben wer-
den / weil es nicht möglich ist / alles auff einmahl
auff das Papiere zu bringen.

Ist jemahls in der Welt ein großes Wetter mit
Sturm- Winden / Donner / Blitzen / Regen und
Nagel gewesen / hat jemahls ein Mensch die Be-
schaffenheit des Jüngsten . Tages ihm zu Sinnem
gezogen / so that er solches / und wir alle allhier / in
dem unbeschreiblichen Wetter / am 1. Augusti styl. n.
Abends von 8. bis halb 9. Uhr. Hätte es noch so

J

lang

lang gedauert / so würde villiche niemand seyn / der euch hiervon berichten könnte : Also waren wir alle mit einander in einer Viretheil Stunde fast in den Tod erschrecken/denn so lange dauerte die größte Gewaltdt. Ich will euch jekund nur das wenigste vermelden :

Es war nur ein einlger Bliß / welcher aber so lange leuchtete / biß das Wetter fürüber war / und stundte der Himmel wie lauter Feuer : Die großen Donner-Schläge waren auch continuirlich / der Sturm-Wind aber vil stärker als der Donner / also/das er vor dem Sturm kaum zu hören war. Ich dachte hierauff an einige Donner-Verse / als :

GOTT donndert über uns / vil donndern auch
auff Erden/

Und wollen seiner fast mit Donndern Meister werden:

Der Aufgang aber ist/wie des Neronis war/

Der kroch in eine Grufft vor Gottes Schuß-Gefahr.

Also thaten meistens theils auch wir / wir verbargen uns in das innerste unserer Gemächer / legten uns auff die Erde / und baten GOTT um die Abwendung seines grimmigen Zorns. Es werden kaum 1000. Häuser allhier seyn / welche nicht sind beschädigt worden : Theils haben keine Cibels / theils keine Schorsteine / die meisten keine Dach-Pfannen / und sind vil mit Schiffs-Segeln bedeckt / um vor dem Regen bewahrt

wahr zu seyn. Vil Häuser sind auch ganz dar-
nder gefallen/ und ligen die Straßen voll Stein-
hauffen. Alle Burg. Wälle/ Grachten/ &c. sind voll
umgestürzter Bäume / entweder von Wurzel her-
auß/ oder auch entzwey gebrochen: Ja/ es hat der
Sturm solche Dinge gethan/ die vilen ungläublich
vorkommen werden. Es sind starcke Bäume von
ihrer Stelle weit weg geworffen worden. Man hat
über 3. Straßen/ von dem Wänsen Hause ab / ein
Stück Bley / über 2000. Pfund schwehr / gefun-
den. Bey dem Overthorn hat der Wind die klei-
nen Schiffe auß dem Wasser gehoben/ und rund um-
gedrehet. Er hat auch einen Wagen mit Mens-
chen und Pferde von einem Damme in das Was-
ser geworffen/ da dann alles gebliben ist/ welches ich
am selbigen Abend selbst ansah. Ein Vater ba-
dete mit seinen dreyen Söhnen nicht weit von der
Juden. Schule / da ihn dann bey stiller Zeit der
Sturm. Wind so schleunig ergriff / und das stille
Wasser so hoch erregte/ daß er sich nicht an das Land
begeben kunte/ sondern mit seinen dreyen Söhnen er-
sauffen mußte / welche ich heute frü noch gesehen
habe. Einem Juden nahm der Sturm seinen stei-
nern Sitz mit samt dem Eisen. Werke vor seiner
Thür auß / und warff ihn durch die Thür weit in
die Küche. Wie vil Schaden/ zu Millionen ge-
rechnet/ allhir vor und an den Pfalen/ geschehen sey/
kan

kan man noch nicht recht wissen/und habe ich mit vielen andern eine halbe Stunde nach dem Sturm nicht über 10. Schiffe an den Pfalen liegend gesehen/ sehr vil aber sind (ich schreibe nur von Amsterdam) hinweg getrieben / in vil Stücke zertheilet/ gesencket/ und an dem Oster-Walle weit auß der See an das Land gesetzt / und recht umgeworffen worden/ worunter 2. sehr große Straßfahrer / und mehr kleinere mit Gut und alles gezählet werden. Es sind über tausend Menschen nur auff eine halbe Meile um Amsterdam erfosfen. Ein mehrerer Leyder! künfftig.

Vier Stunden von Grave vom 4. Augusti.

Die Franzosen in Grave toben mit ihrer Menge grober Stücke wie die Teuffel / man hört und sieht auch nichts anders / als Feuer und Donner/ es werden vil dergleichen nicht belebet haben. Am vergangenen Sonntage Mittags zwischen 1. und 2. hörten wir einen erschrecklichen Schlag/ daß alle Gläser throneten: Um 7. Uhr sahen wir hierauff einen großen Rauch mit Flammen auffgehen/ worauff wir den Bericht empfangen/ daß das Bollwerck in Grave/ da die Wind-Mühle stundre/ welche oben abgebrochen/ und mit 6. Canonen besetzt war / auffgeslogen wäre. Es haben die Franzosen ihre große Quantität Pulver in den Wall begraben / da dann durch eine Unvorsichtigkeit ein Feuer in einige Tonnen

nen bey diesem Bollwerke gekommen / wovon es
samt der Wind-Mühlen/den 6. Canonen und 160.
Soldaten in die Luft gesprungen ist / und sind die
Franzosen durch diesen Sprung also alterirt worden/
daß sie also fort hierauff ihre meiste Macht daselbst
versamleten/und um 9. Uhr einen Aufßfall thaten/a-
ber mit Verlust vieler Todten wider hinein getrieben
wurden. Es wurde auch 60. Franzosen der Paß
abgeschnitten/welche man meist gefangen nahm/sie
begaben sich in eine Pápßliche Kirche in dem
Doffe Belp/eine kleine Stunde von Grave / in der
Hoffnung/des Nachts wider in Grave zu kommen/
es bekam aber ein gereformirter Capitain hiervon
Kundschafft / welcher bald mit 6. von unsern Sol-
daten dahin ging/Stroh und andere Brand-Dinge
mit sich nahm / und als er die Franzosen auff dem
Thurn/Gewölbe und sonst verborgen vermárrcte/
steckte er die Kirche in den Brand/worzu sich auch
vil Bauern zur Hilfe funden/wurden also die Fran-
zosen genöthigt/bey zunehmendem Brande von dem
Thurn und der Kirchen gefährliche Sprünge zu
thun/einige zerbrachen Arm und Beine/einige/ dar-
unter auch ein Lieutenant von unserm Boleck war/
welchen die Franzosen in der Flucht nach der Kir-
chen mit sich gefangen nahmen / verbrandten. In
30. baten um Quartire/der Rest blieb todt. In dem
ich dieses schreibe höre ich widerum in 50. Schüsse
auff

auff Grave / welche auff den Earthaumen leichtlich
erkannt werden.

Deutschland.

Auff dem Käyserl. Feld. Läger bey Nivelles
vom 31. Julij.

Die Münsterische Troupen / nebenst dem Plo-
schen Regiment / so unter dem Herrn Marggrafen
von Baden nach der Pfalz zu gehen beordert gewe-
sen / sind contramandirt worden / es soll aber darge-
gen das Rynsche und Trinische Regimente dahin
gehen. Wir stehen jetzt zusammen geconjungirt im
Felde / mit 60000. Mann zu Ross und Fuß / und
120. Stücken Geschütz : Man will wol von 80000.
sagen / aber wie ich schreibe sind wir gewiß 60000.
Combatanten / es ist ein sehr schönes und wol mon-
tirtes Volk. Den 27. dises sind 2. Monat. Solde
bezahlt worden / welches den Soldaten Courage
macht. Am selbigen Tage haben die Principalesten
Confilia gehalten / davon künfftig was zu hören seyn
wird. Der Feind ist so vortheilhaftig verfancken /
daß ihm nicht wol beyzukommen ist. Man meynet /
daß der March über Cambrich recta in Franck-
reich gehen werde.

Spener vom 21. Julij / ff. v.

Monf. de Turenne rückt stark am Gebürge hin-
abwärts / und hat sein Haupt-Quartir diese Nacht zu

La

Lachen bey Neustadt gehabt/er führet unterschiedli-
che halbe Carthagen mit sich / und richtet seinen
March durch Aigen auff Creuzenach: Er muß was
wichtiges vorhaben / daß er solche schwere Stücke
auff Philippsburg mitgenommen hat. Seine Par-
theyen streiffen stark herum / und ist neulich eine
von 25. Pferden von einer Chur. Pfälzischen/un-
ter welcher auch Croaten waren / attackirt wor-
den/welche eilliche von ihnen erschossen/und 14. ge-
fangen nach Franckenthal gebracht haben / davon
4. den Croaten mit nach dem Käyserl. Läger sind
gegeben worden. Wachenheim und Türczheim ha-
ben die Franzosen in den Brand gesteckt. Dese Stadt
ist nun von Französischer Seiten der Neutralität
auch versichert.

Nez vom 28. Julij/ st. n.

Die Troupen vom Königl. Hause sind den 20. di-
ses zu Sedan angekommen/und campiren dorthierum.
Gestern ist das Regiment d' Anjou auß der Fran-
che-Comte gearrivirt/und sollen heute noch 32. Com-
pagnien zu Roße anlangen. Alle dise Völcker wer-
den sich mit Monsf. de Rochefort in Sedan conjun-
giren.

Franckfurt an der Oder vom 24. Julij/st. v.

Heute früh marchirte von hier auß nach Fürsten-
wald die Garnison/ bestehend in 500. Mann guter
Fuß. Knechte/wovon die meisten 12. u 14. Jahre in
Quar.

Quartiren gelegen haben/bisß auff das 60. a 70. Alter/unvermögllicher Soldaten / darzu sollen stoßen 500. Mann auß Cüstrin / 300. auß Stargart/500. auß Colberg/200. auß Landsberg/200. auß Fürstenwald/und 200. auß Storckow/welche morgen gelibt es Gott / zwischen Storckow und Fürstenwald gemünstert / und von dem Herrn General Feld. Marschallen Dörfflinger commandirt werden / und nach 4. tägiger Anrühung weiter nach Halberstadt auff das Rendezvous marchiren sollen. Es gehen auch 5. Regimente Fuß. Völcker über Spandau nach dem Rendezvous : Item 8. Regimente / schöner Cavallerie / sind zu Croßen/Schwebt/Freyenwald / und Cüstrin über gegangen/so auß Preußen gekommen sind / und durch die Unter-Lauffnis durch Sachsen / 4. Meilen unter Miltenberg/ über die Elbe nach Halberstadt marchiren. Es wird striete Ordre gehalten/und dem Lande noch dem Land. Manne nicht der geringste Schade zugesügt : Wohin nun solcher March eingerichtet sey/wird sich mit nechstem äußern.

Den 24. ist der Wind SD. uñ SW. sehr stark mit villem Blitzen/Donnder und Regen/den 25. W. und D. mit gutem Wetter/den 26. uñ 27. SD. S. SW. und W. mit Doñder/den 28. N. NW. und D. mit 7. stündigem Blitzen / Donnder und villem Regen/den 30. S. u. W. mit gutem Wetter/den 31. SW. mit Regen gewesen.

85 (Fol. 65.) 50

Die 9.

Extraordinaire

RELATION

Von

Allerley Orten



Rom vom 14. Julij.

Sennach der Papp am verschinenen Sonn-
 abend dem hißigen Stadthalter und Schatz-
 meister Audiens gegeben/hat er sich wegen überfal-
 lener Mattigkeit in den Knien widerum zu Bette
 gelegt/und der Herzogin von Nevers die verspreche-
 ne Audiens widerum abkündigen lassen / ungeachtet
 aber daß dise Mattigkeit biß den folgenden Dingstag
 continuirte/ist er doch alle Tage früh Morgens auff-
 gestanden/und hat der Messe bengetwohnt/auch am
 gedachten Dingstage gemeldter Herzogin Audiens
 gegeben / zu der er gesagt/ daß sie in Consideration
 ihres Ehehern ihm verwandt wäre / erzählte ihr
 darauff seine Kranckheit und Beschwerlichkeiten sei-
 nes hohen Alters / und beschenckte Sie mit einem
 Pater-Noster von weißem Ambra / mit einem göl-
 denen Schau-Pfenning / samt noch 2. andern vor
 noch 2. Dames/welche in Gesellschaft mit ihr an-
 hero gekommen sind. In Betrachtung gedachter In-
 disposition haben sie dem Papp die Früchte und
 das kalte trincken auff das schärffste verboten/über
 wel-

welche Blocqvade er sich zwar höchlich / aber vergeblich beklagt / un̄ sich einem Carmeliter Mönchen / seinem alten Freinde recommandirt / welchen er in dem Closter zu St. Martin zum Superioren gemacht hat: Diser besucht ihn täglich / unterhält ihn mit freindlichen Discursen / und beschenckt ihn heimlich mit Früchten. In verschinenen Tagen liß der Papst sich gegen einem Cardinal vernehmen / daß er dem Tode nunmehr nahe wäre / und zweiffelte / daß er das nechste künfftige Jubel Jahr erreichen würde / wäre demnach der Kirchen rathsammer und bäßer sich auff einen Succesoren zu bedenden / dann er der Kirchen nicht mehr vorstehen könnte / nachdem er sich aber am verschinenen Donnerstage wider erholet / hat er der Congregation St. Officij beygewohnt: Jetzt ist er mit einem Durchfalle belegt worden / also / daß er den fremden Herren Vorschafftern gestern keine Audiens hat geben können. Gestern war sein Gebuhrts Tag / an welchem er in das 85. Jahr getreten ist / und von seinen Affectionirten die Gratulationes gerne angehoret hat. Man versichert / daß / wosern in diser Zeit eine Aenderung vorgehen sollte / der Cardinal Ceri unsehlbahr könnte Papst werden / als welchem allbereits alle Factiones gewogen / und seine Erhöhung von allen rechtschaffenen Patrioten gewünscht wird / weil er nicht allein ein kluger Kopff / sondern auch

ein

ein beständiger Liebhaber der Gerechtigkeit ist / und die Gerichts - Handel in erwünschten Stand zu bringen / sich bästens angelegen seyn lassen würde. Jüngst gemeldete Madame Boschetti ist nach letzter aufgelandener Torur auß der Stadt verwiesen worden.

Amsterdam vom 7. Augusti.

Der Herr Pensionarius Jagel ist auff der Rück-
Reise von Niemwegen hicher. Den 10. dieses sol-
len die Chur - Brandenburgische Troupen 4000.
Mann zu Fuße und 2000. zu Pferde starck / vor
Grave seyn: Sie werden ein absonderliches Cor-
pus machen / welches der Herr General Majeur
Spahn commandiren soll / alsdann will der Herr
General Rabenhaupt solchen Platz mit Gewaldt
angreifen. Der Lüneburgischer Envoye wird
heutebey den Herren Deputirten von diesem Stat
eine Conferenz halten / und darauff nach Brüssel
gehen / die versprochene Gelder zur Unterhaltung
der Troupen zu sollicitiren und zu empfangen. Man
sagt / daß der Prinz von Conde in seinem Felde so
wol retranchirt sey / daß es schwer fallen würde / ihn
daselbst zu attackiren / und daß unsere Armee solches
dennoch wol thun / oder wegen des theuren Bivres
eine andere Resolution fassen müste / es muß selbiges
in großer Quantität von Brüssel dahin gebracht
werden. Mons. Tempel macht Anstalt in diser
Wo.

Wochen seinen öffentlichen Einzug zu halten: Er
 war zu Brüssel / S. N. den Prinzen von Oranien
 zu sprächen / und schickte auch deswegen einen Ex-
 pressen an Sie / um zu erfahren / wo er S. N. finden
 könnte / er bekam aber zur Antwort: Daß der Auf-
 bruch geschehen / und kein gewisser Ort zu nennen
 wäre / daß es ihm auch gefährlich seyn würde / durch
 so unterschiedliche Völker zu reisen / welches auch
 der Herr Graf de Montere ihm widerzahen hat / da-
 mit sein König durch einigen Ansprung der Trou-
 pen auf ihn nichts zu resentiren haben möchte. Man
 sagt auch / daß die Spanier in der Opinion seyen /
 wann Mons. Tempel unsern Prinzen sprächen
 möchte / daß er nur dieses / nach Möglichkeit / suchen
 würde / S. N. von dem Oesterreichischen Interesse
 abzuweichen / deswegen auch der Prinz seine Antunfte
 nur darum vermeindete / um seinen allirten keine
 Umbrage zu geben. Man sagt auch / daß der Kö-
 nig von Engeland solches übel empfinde / daß der
 Römische Käser und die Erone Spanien auff seine
 Offerten von Mediation so gar schlecht geantwor-
 tet / und sie doch die von dem Papst geacceptiret / und
 auch die von Venetien gesuchte hätten. Auf Lon-
 den hat man / daß daselbst 7. Ost-Indische Schiffe
 angekommen wären / und den Berichte brächten / daß
 die unstrige St. Thomé den Franzosen abgenommen
 hätten. Von Rochelle haben wir / daß ein Theil
 von

von unserer Flote sich vor selbiger Stadt auch vor der Insel de Rez und Oleron gesetzt hätte/das auch 10. Kriigs-Schiffe außgerüset würden/selbige Euste zu defendiren. Von Catalonien hat man/das die Armeen gegen einander über campirten/sie auch nur ein Wasser schendete / und der Herz Graf von Schomberg einen Expressen nach Toulon geschickt hätte/bey Mons. de Bivonne zu sollicitiren/um mit seinen Troupen schleunig nach der Seiten von Colliere zu kommen. Von Brüssel schreibt man/das die Deutschen Troupen alles plünderten/wo sie hin kämen/und nichts hinterlißen/ als was sie nicht mitnehmen könnten: Das auch die Armeen nur eine halbe Meile von einander stündten/und man also glaubte / das sie ohne Batallie nicht von einander kommen würden. Man hat eine Zeitung / das die Türckischen See-Räuber ein von hier nach Ost. Indien wollendes Schiff besochten/und nach Erlegung aller Officirer und viler Gemeinen zu Tanager außgebracht/das aber die Englischen daselbst ihnen den Rest von dem Volcke nicht zugelassen hätte: Das Schiff sollen die Türcken behalten haben/un soll solches nicht weit von Algiers endlich gesunken seyn.

Antwerpen vom 7. Augusti.

Es beginnt mit den Auxiliar-Armeen sich anzulassen/als wann sie wegen Mangel der Lebens-Mittel wider von einander gehen wollten/weil der Prinz von

von Conde alles in der Runde herum hat wegnehmen/und in sein wol fortificirtes Läger bringen lassen. Bey den unsrigen kostet ein Pott Wein bereits anderthalb Rthl. Brod und Bier wird auch theuer/nñ gebricht es auch etwas am Wasser. Brüssel muß nun fast das Baste darben thun. Es scheint wol/das man mit einem alten Fuchsen zu thun habe. Mr. de Turenne ehlet auch mit seiner Armee darzu: So kommt auch täglich mehr Volck auß Franckreich: Wollen also vil glauben / daß auß diser Batallie nichts werde. Unsere durch Sturm ruinirte Schiffbrücke ist widerum zurechte gebracht worden / der Land-Schade aber wird eine lange Zeit gefühlt werden. Niemwegen vom 5. Augusti.

Das meiste / so annoch vor Grave geschehen ist/war das zu Belp. Seither hat man wenig gehört. Die Belägerete schüßen continüirlich heraus / man antwortet ihnen aber noch wenig. Es scheint/das noch nicht genug Volck davor sey.

Hildesheim vom 28. Julii.

Die Lüneburgischen Völcker üben sich länqst der Weser hinauff nach Holz-Minden/woselbst sie sich mit den Chur-Brandenburgischen conjungiren sollen.

Warschau vom 31. Julij.

Es hat der Schwed. Extraordin. Ambassadeur unserm Könige nicht allein zu seiner Erone Glück gewünscht/sondern ihm auch einen Succurs wider die

die

Türcken / Laut der Tractaten zwischen der Crone
 Schweden und dem verstorbenen Könige Michael/
 nämlich 5000. Mann/offerirt/ wie aber damahls
 von der Crone Schweden auch Commissarien be-
 gehrt wurden/einige Differentien wegen Listand ab-
 zuthun/so glaubt man / daß diser Ambassadeur sel-
 biges anjetzt auch regen werde : Sollte es gesche-
 hen/ so dörffte hierdurch der Succurs vor Pohlen
 sehr verzügeret werden. Der König hat an die Her-
 ren Senatores/welche bey der verwittibten Königin
 sind/geschriben/und ihre Avis über dise gegenwärti-
 ge Coniuncturen beghrt/worauff der Herr Bischoff
 von Posen auff jeden Punct geantwortet hat. Mr.
 Ramosty/des Pohlenischen Hofes Schatzmeister/
 ist zum Gouverneur des Königl. Prinzen erwählet
 worden/und ist diser Prinz jekt im sibenden Jahre.
 Der König wird inner 10. Tagen nach der Armee
 reisen/und will ihn die Königin auff 18. Meilen von
 diser Stadt begleiten/und hierauff die meiste Zeit in
 Crackau zu bringen/daselbst ihre 6. Wochen zu hal-
 ten/und auch der Kröhnung im künfftigen Janua-
 rio daselbst abzuwarten. Unterdeßen sagt man all-
 hier/wiewol ohne Gewisheit/daß der Groß. Türke
 mit diser Crone freywillig einen Friden machen woll-
 te/waß sie den Krieg wider Moskau declariren wür-
 de / solches soll auch der Schwedische Ambassadeur
 suchen/und auff solchen Fall eine genugsahme Hülf
 diser Crone versprächen.